

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Redaktions-Druck
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gründungs-
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 257.

Montag, 5. November 1917. abends.

70. Jahrg.

Verkaufspreis 10 Pf.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Zähler frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Post. Postanstellen vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages (bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundschiff-Zeile (7 Spalten) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachsetzungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bemühter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Anzeigenbeilage „Grübler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Stationärsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Wahlhüte für Leiblinder.

Ausstellung
Mittwoch, den 7. November von vormittag 8—1 Uhr
in der Stadthauptkasse.
Der Rat der Stadt Riesa, den 5. November 1917.

Belieferung der Wochenkartoffelarten in Gröba.

Die hiesigen Einwohner weisen wir besonders darauf hin, daß die einzelnen Abschnitte der Wochenkartoffelarten nur für die ihnen aufgedruckten Wochen gelten und mit dem Ablauf der aufgedruckten Woche verfallen. Eine Nachlieferung von Kartoffeln auf verfallene Wochenkartoffelartenabschnitte wird künftig nicht mehr erfolgen.
Gröba, Elbe, am 3. November 1917.
Der Gemeindevorstand.

Fischkarten für 1918 betr. Mit Ende Dezember dieses Jahres verlieren die für 1917 ausgegebenen, zum Fischen mit der Rutenangel berechtigenden Fischkarten ihre Gültigkeit. Anträge auf Ausstellung solcher Fischkarten auf das Jahr 1918 für den Bereich des 3. Bauamtsbezirks sind bis zum 30. dieses Monats schriftlich bei der unterzeichneten Bauverwalterei anzubringen. Bei der Anmeldung ist der Fischebezirk, für den die Fischkarte gewünscht wird, genau zu bezeichnen.
Am linken Ufer von der Jahnbadschwimmbadung in Riesa bis unterhalb der Mochwitzschen Schiffswerft in Gröba und entlang des Pionier-Übungsplatzes in Forberge ist das Fischen verboten.
Riesa, am 3. November 1917.
Königliche Bauverwalterei.

Lord Cecil's falsche Rechnung.

Die Niederlage der Italiener ist zu gewaltig, die Ursachen für den ferneren Widerstand gegen die siegreichen Mächte der Mittelmächte, sind zu schlecht, als daß den Verbändensoffizieren mit einfachen Reiterläufen genügend Sand in die Augen gestreut werden könnte, um den Mut zum Durchhalten darüber nicht zu verlieren. In seiner Verlegenheit hat sich das Reiter-Büro an Lord Cecil gewandt, damit er ihm einen besonders wirksamen Trostspruch für die Italiener im besonderen, die niedergeschlagenen Verbündeten im allgemeinen zur Verfügung stelle. Lord Cecil hat dem Wunsch entsprochen. Wer in der Welt des Verbandes seinen Worten glaubt, kann wieder aufatmen. Mit einer einfachen Rechnung weist er nach, daß der Erfolg der Mittelmächte für sie nichts bedeutet, als eine kleine Verlängerung ihrer Galgenfrist.

„Was geschehen ist“, orakelt der englische Minister, „bedeutet nur, daß wir und die übrigen Verbündeten in Zukunft noch größere Anstrengungen machen müssen. Wir brauchen nicht zu befürchten, daß das Ergebnis des Krieges durch das Geschehene irgendwie beeinflusst werden könnte, wohl aber kann es von Einfluß sein auf die Dauer des Krieges“. Früher oder später müsse die wirtschaftliche Seite des Krieges die ausschlaggebende sein. Der Verband verfüge über zehnmal mehr Menschen wie die Mittelmächte und über einen zehnmal größeren Reichtum. Das werde schließlich den Ausschlag geben.

Rein zahlenmäßig mag das ungefähr stimmen, daß aber der Reichtum, den Lord Cecil daraus zieht, falsch ist, lehrt ein Blick auf Rußland. Es hat von allen Verbänden die größten natürlichen Reichtum und die meisten Menschen. Somit es ihm an Kapital fehlt, kann es noch soviel Naturkräfte verpacken, um von Amerika jede gewünschte Summe zu erhalten. Aber Kerenski erklärt den Amerikanern offen, das Rußland erschöpft sei und Anspruch darauf habe, daß seine Verbündeten die Hauptlast des Krieges tragen, worunter er fogut wie die alleinige Last versteht. Abgesehen davon, daß das russische Volk einfach den Krieg nicht mehr fortsetzen will und ohne seinen guten Willen die gesamten Reichtümer seines ungeheuren Reiches für die Kriegsführung nichts bedeuten, fehlt es ihm auch an den technischen Hilfsmitteln, um jene Reichtümer für die Kriegsführung ordentlich wirksam zu machen. Amerika ist lange genug am Kriege beteiligt, damit der Dollar alle Bankverträge in Rußland spielen lassen konnten, aber er hat nichts vermocht, als die jeweiligen Nachbaber zu bewegen, wenigstens zum Schein vorläufig noch bei der Stange zu bleiben. Wie wenig man in London, Paris und Rom in Wirklichkeit noch mit dem russischen Faktor ernsthaft rechnen, lehrt die Verminschungen, unter denen die Blätter Rußland die alleinige Schuld an der italienischen Niederlage zuschreiben. Genaugenommen wie in Rußland wird der amerikanische Dollar aber in Italien und schließlich in Frankreich den immer rascheren militärischen Kräfteverlusten aufzubringen vermögen. Da aber die britischen Kolonien nahe am Ende ihrer Hilfsbereitschaft und Fähigkeit angelangt sind, bleibt nur noch die Hoffnung übrig, daß der Reichtum der Vereinigten Staaten den Ausschlag geben würde. Nach einer Schweizer Meldung aus London hat das amerikanische Kriegsdepartement auf dringende Vorstellungen erklärt, der Verband müsse sich bis mindestens Anfang 1919 auf den Abnutzungskrieg beschränken, damit Amerika Zeit für seine Rüstungen habe.

Die englische Diplomatie und Presse gibt sich seit Monaten alle erdenkliche Mühe, um die russische Regierung davon abzubringen auf der Pariser Konferenz die Kriegslage zur Erörterung stellen zu lassen. Offenbar versteht man sich in London nicht, daß eine solche Erörterung schon allein den Anfang vom Ende des Krieges bedeuten würde. Sicher aber wird keine russische Regierung es wagen können, die Verantwortung für die Verschleppung einer solchen Aussprache noch lange zu tragen.

Lord Cecil behauptet, daß in Italien der Entschluß, den Krieg durchzuhalten noch fester geworden sei. Vielleicht hat es die englische und französische Heeresleitung deswegen so eilig, Truppen nach Italien zu schicken um es dort auf eine „Entscheidungskampf“ antommen zu lassen. Im Sinne Lord Cecil's kann man in London und Paris ja nur wünschen, daß der Entschluß, den Krieg „durchzuhalten“ auch bei den Franzosen und Engländern durch Schläge gestärkt werde, wie sie die Italiener zunächst allein erlebten.

Zum Wechsel im Reichskanzleramt.

Berlin und Rom. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht einen Telegrammwechsel zwischen dem Grafen Hertling und Graf Czernin. Der deutsche Reichskanzler sagt in seinem Telegramm u. a.: Wenn ich getreu der besprochenen Politik meines allergnädigsten Herrn, in der

Wiese enger und freundschaftlicher Beziehungen zu der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Leiter ihrer auswärtigen Politik meine schönste und bedeutendste Aufgabe erblicke, so weiß ich mich eins mit allen meinen deutschen Landsleuten. — In seinem Antworttelegramm erwiderte Graf Czernin u. a.: Von den gleichen sachlichen und persönlichen Überzeugungen und Gesichten leitet wie Graf Hertling, bitte ich, sich verpflichtet zu fühlen zu wollen, daß auch ich in dem Sinne der Intentionen Seiner Majestät, meinem allergnädigsten Herrn, nach wie vor in dem vertrauensvollen Zusammenwirken mit Graf Czernin, zum Ausbau und zur Vertiefung des altbewährten Bündnisses zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich, wie es auch demalsten auf den italienischen Schlachtfeldern wieder zu so herrlichen Erfolgen führte, eine meiner vornehmsten und ehrenvollsten Aufgaben erblicke.

Einberufung des Reichstages. Der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, wird den Reichstag auf Donnerstag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr einberufen. Vorher wird eine Besprechung des Reichstages stattfinden.

Weitere Meldungen: Im neutralen Ausland wird die Ranzlerhaft des Grafen Hertling als ein Schritt in der Richtung zur parlamentarischen Regierung angesehen. — Die am Sonntag begonnene Besprechung zwischen dem Reichskanzler Graf Hertling, dem Generalstabschef v. Lindenberg, dem Generalquartiermeister v. Lubendorf und Vertretern des Auswärtigen Amtes wurden am Sonntag fortgesetzt. — Beim Berliner Besuch des Grafen Czernin werden sämtliche auf der Tagesordnung stehenden auswärtigen Fragen zur Erörterung gelangen. — Der konservativere preussische Landtagsabgeordnete v. Kardorf ist als neuer Ober der Reichskanzler oder als Unterstaatssekretär des preussischen Staatsministeriums in Betracht kommen. — Die konservative Partei läßt in der „Kreuzzeitung“ erklären, daß sie gegenüber der Regierung des Grafen Hertling nicht grundsätzlich in Opposition stehen, sondern sachliche Politik treiben werde.

Ueber die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Während wir im Westen uns nach wie vor in hartnäckiger Verteidigung behaupten, und die Pläne der Gegner auf die eine oder die andere Weise mit Erfolg zu durchkreuzen versuchen, haben wir in Italien in kürzestem Tempo ein Angriffsunternehmen durchgeführt, das unseren Gegnern eine der größten Niederlagen dieses Krieges beigebracht hat. Ob die blühigen Verluste der 2. und 3. Armee Cadorna wirklich so ungeheuer sind, wie teilweise gemeldet wird, mag dahingestellt bleiben. Bei solchen Katastrophen, wie sie das feindliche Heer betroffen hat, pflegen im allgemeinen die Verluste an Gefangenen und an Kriegsgüter das Entscheidende zu sein. Denn offenbar haben große Teile der italienischen Armee schon in den Kämpfen und noch mehr auf dem Rückzuge den inneren Halt verloren und den Gedanken an Widerstand völlig aufgegeben. Zusehendem Tagelagerung sehen sie sich in einer Lage, wo das Kampfen ihnen nichts mehr nützt hätte. Und da ihre seelische Kraft gebrochen war, ergaben sie sich in geschlossenen Trupps. Würden ihre blühigen Verluste in der sonst üblichen Weise der Einbuße an Gefangenen entsprechen, dann wäre das italienische Heer für die nächste Zeit erledigt. Auch ohne dies dürfen wir die Größe der Niederlage daraus schließen, daß man die Einzelheiten wieder dem italienischen Volke noch seinen Verbündeten öffentlich mitzuteilen gewagt hat. Wir werden daraus aber zugleich erkennen, daß man die Wichtigkeit einer Wiederherstellung der Lage in den führenden Kreisen der Regierung und des Volkes noch immer nicht ausgegeben hat. Mit welchen Mitteln man diesen Verlust auszufüllen gedenkt, ob aus eigenen Kräften, ob mit der starken Unterstützung eines französischen Heeres, das läßt sich auch gegenwärtig noch nicht erkennen.

Der Verlust, die Lage durch entscheidende Siege in Flandern und in Nordfrankreich wieder bezugstellen, ist unseren Gegnern jedenfalls mißlungen. Die Engländer haben bei ihren letzten großen Angriffen keine Erfolge zu erzielen vermocht und sich am 3. November nur zu ergebnislosen Teilstößen ausgelassen. Die Franzosen schienen in den letzten Tagen genügt, ihren Massentoch vom 23. bis 25. Oktober, der ihnen räumliche Vorteile gebracht hatte, durch ein Vorgehen gegen die von uns gehaltenen Anstaltsstellungen südlich der Aisne auszubehalten. Die freiwillige Zurücknahme unserer Linien von Flain bis Aubincourt auf dem Berggraben nördlich des Fließens, der zu gleichen Höhen aufrückt wie der südliche Raum, in der Nacht vom 1./2. November, hat ihre Wichtigkeit durchkreuzt. Wir kämpften dort nicht um einzelne Geländestellen. Die Franzosen müssen sich auf die

neue Lage erst wieder einrichten und verlieren damit in jedem Falle Zeit. Das ist das Wesentliche, an dieser Maßnahme unserer Obersten Heeresleitung. Ihre Vorsätze gegen unsere Sicherungstruppen haben einwirkeln zu ihrem Nachteil geendet.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. November 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutscher Kronprinz Anproch.
In Flandern spielten sich bei örtlicher Feuersteigerung längs der Yser und nordöstlich von Ypern kleinere Infanteriekämpfe bei Baschendaele ab. Wir verbesserten durch Vorkoch unsere Linien und wiesen an mehreren Stellen englische Teilangriffe zurück.

Deutscher Kronprinz.
Am Dillwieskanal und längs des Villetegrundes lebhaftes Artillerietätigkeit und erfolgreiche Beschießung unserer Vortruppen mit französischen Aufklärungsabteilungen. Auf dem Otkuser der Maas vertärkte sich der tagsüber lebhafteste Feuerkampf am Abend zwischen Samoguen und Bezonvaux. Unsere zusammengefaßte Abwehrschreckung hielt einen am Chammawalde sich vorbereitenden Angriff der Franzosen nieder.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert. An der Straße Riga—Wenden wurden russische Streifabteilungen bei Segewald zersprengt.

Mazedonische Front.
Der seit Tagen starke Artilleriekampf zwischen Warbar und Dolransee dauerte gestern an; bisher sind nur englische Teilvorsöße erfolgt, die von den bulgarischen Sicherungen abgelenkt wurden.

Italienische Front.
Längs des Tagliamento Artillerietätigkeit wechselnder Stärke.
Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Vom 3. November wird gemeldet: Die in der Nacht vom 1. zum 2. November erfolgte Zurückverlegung unserer Front vom Chemin-des-Dames, die sich bis ins Einzelste vollkommen planmäßig vollzog, ist ein erneuter Beweis dafür, daß die deutsche Führung aus freiem Entschluß dort strategisch wertvolles Gelände aufgibt, wo bessere Stellungen die Zurücknahme der vorderen Linie nötig machen und wo unnützes Blutvergießen vermieden werden soll. Diese schon so oft bewährte Maßnahme schont die Gruppe und gibt ihr unbedingtes Vertrauen zur Führung. Im Laufe des Vormittags des 2. November beschoß der Feind, der die Räumung unserer Stellung nicht erkannte, verschiedentlich noch unsere alten Gräben.

Vom 4. November wird gemeldet: In Flandern hielt am Morgen des 3. November in Gegend Dixmuiden erneut mit Festigkeit einsehender Artilleriekampf tagsüber an. Zwischen Maasfortsee und dem Kanal von Sollesee erfolgten mehrere feindliche Erkundungsversöße, die überall verlustreich für den Feind abgelenkt wurden. Gegen Abend verstärkte sich das Feuer auf Baschendaele und nördlich des Ortes und hielt mit Unterbrechungen auch nachts an. Am Morgen des 4. November legte es von neuem in größerer Stärke ein und dehnte sich nach Süden bis in Gegend Beelaere aus. Eigene Geschwader belegten Düntirchen und Lager östlich Nieupoit ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Nordöstlich von Sollesee lebte am Nachmittag die Feuerstätigkeit auf. Vor unseren neuen Stellungen fanden an zahlreichen Stellen Kleinkämpfe der beiderseitigen vorgeschobenen Abteilungen statt, bei denen wir Gefangene einbrachten. Deutlich der Maas steigerte sich im Laufe des Tages das feindliche Feuer und lag vor allem mit starken Feuerüberfällen auf unseren Stellungen zwischen Samoguen und Bezonvaux. Beabsichtigte feindliche Angriffe wurden in unserem Vernichtungsfeuer erstickt, kühnende Franzosen wiesham von unserem Feuer erfasst.

In Mazedonien hielt die lebhafteste beiderseitige Feuerstätigkeit im Ichnabogen an. Zwischen Warbar und Dolransee erreichte das feindliche Artilleriefeuer während der Nacht teilweise außerordentliche Festigkeit. Der Vorkoch einer starken feindlichen Erkundungsabteilung gegen unsere Feldwachen südlich Stejefons wurde in unserem Abwehrfeuer und im Handgranatentkampf mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Reuter sucht den Sieg zu verkleinern! Reuter meldet aus Italien: Die Oesterreicher und Deutschen konnten ihre Unternehmungen nicht erfolgreich gestalten. Die 3. italie-